

Konzerns beigetragen. Durch zahlreiche Akquisitionen wurde das Arbeitsgebiet Kältetechnik weltweit ausgebaut. Der Umsatz der Linde-Kältetechnik hat sich seit 1990 verdoppelt und betrug im vergangenen Jahr 935 Mio. b. Gerold Tandler wird dem Unternehmen weiterhin beratend zur Verfügung stehen.

Schick/EMZET

Wohlverdienter Ruhestand

Die Geschäftsleitung des Kälte-Klima Großhändlers Schick/Emzet, Stuttgart, hat gemeldet, daß Friedrich Ludmann nach über 20jährigem Einsatz für das Unternehmen, zuletzt als Leiter des Zentraleinkaufs, am 30. Juni 2001 in Ruhestand gegangen ist. Die kommissarische Leitung des Zentraleinkaufs wurde von Gisela Agostini übernommen.

Bock

Deutsch-australisches Joint Venture

Im Sinne des globalen Ausbaus des weltweiten Firmennetzes der Bock GmbH, Kältemaschinen, Frickenhausen, wurde mit der australischen Ajax Refrigeration, Beaconsfield ein Joint

Venture unter der neuen Firmierung Bock Australia Pty. Ltd. eingegangen. Dank der über 35jährigen, guten Zusammenarbeit beider Firmen nehmen die Bock-Verdichter im australischen Markt heute eine bedeutende Rolle ein.

Bock Australia Pty. Ltd. bietet durch sein direktes Engagement vor Ort der australischen Kälte- und Klimaindustrie weitere Vorteile. Kunden werden umfangreich unterstützt, erhalten besseren Service und werden schneller mit Zubehör- und Ersatzteilen beliefert. Sowohl die große Produktpalette, als auch ein weitreichender technischer Wissenstransfer sollen dazu verhelfen, den Kundentum auf dem australischen Kontinent weiter auszubauen.

Weiss Klimatechnik

Übernahme von GWE

Die Schunk-Tochter Weiss Klimatechnik GmbH, Reiskirchen, hat zum 1. Juni die GWE GmbH, Hude, übernommen. Die Gesellschaft für Wasseraufbereitung und Energierückgewinnung GWE entwickelt und fertigt Anlagen zur Schadstofffassung und -beseitigung, unter anderem in Reinnräumen. Das Unternehmen hat 79 Beschäftigte und verzeichnete im vergangenen Jahr einen Umsatz von 17,5 Mio. DM.



Sie stehen für die partnerschaftliche Zusammenarbeit (v. l.): Heinrich Reuß, Geschäftsleitung Bock Deutschland und Bruce Downie, Geschäftsleitung Bock Australia

unsere Glosse

Wehe dem und denen, wenn es um die Ehre geht

Für den Begriff Ehre gibt es Maßstäbe, die privat, von der Sippe, vom Stamm, von Religionsführern oder auch von Diktatoren beliebig hoch angesetzt werden können. Oft steht so die Ehre über dem Gesetz – welch ein Trauerspiel! Welch eine herrliche Zeit war das doch noch, als man sich wegen der verletzten Ehre duellieren und so eine Art Gottesurteil erreichen konnte.

„Blut und Ehre“ stand einst auf den Dolchen der Jugend in brauner Zeit. Ja, der Dolch war auch bei uns einmal eine Art Statussymbol und Blut sollte wegen der Ehre so richtig fließen. Blut und Ehre gehören schließlich irgendwie zusammen. Schon in antiker Zeit stürzten sich die Verlierer wegen der Ehre in ihr Schwert und auch tausende von japanischen Offizieren taten dies nach dem verlorenen Krieg – zur Rettung ihrer Ehre. Das war immerhin sehr viel schwieriger und mutiger, als die Offizierslaufbahn mit einem Kopfschuß zu beenden.

Dramatisch kann es in fremden Kulturkreisen werden, wenn ein Mann unwissentlich an eine „entehrte Frau“ gerät. Da ist auch seine Ehre zum Teufel und er muß sich rächen. Ihm bleibt – wegen der Ehre – nichts anderes übrig, als die Sünderin für den Rest ihres Lebens auf kleinstem Raum einzumauern. Man stelle sich einmal vor, dies wäre auch in Deutschland möglich und üblich, wie es dann in unserem Lande aussähe! Ja, soweit haben wir es gebracht. Um die Ehre können wir uns in dieser Hinsicht keine Gedanken mehr machen.

Viel gewonnen wäre schon, wenn das christliche Gebot „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl gehe und Du lange lebest auf Erden“ von den Sprößlingen besser eingehalten und beachtet würde. Aber, wer bringt ihnen das noch bei . . . und dann auch ohne Rohrstock!?

Ja, mit der Ehre ist's heute wirklich nicht mehr weit her! Was waren das noch für Zeiten, als die Menschen sonntags geschlossen in die Kirchen gingen und „Ehre sei Gott in der Höhe“ sangen. Da wurden noch Kirchen gebaut . . . das waren die reinsten Konjunkturprogramme!

Später baute man wenigstens noch Ehrenmale für gewonnene und verlorene Schlachten oder alten Kaisern zur Ehre. Man spendete viel Geld dafür, denn man hatte noch Ideale . . . die inzwischen sämtlich unter die Räder gekommen sind. Wie dankbar müssen wir doch all denen sein, die als echte Idealisten oft ihr Letztes gegeben haben und die so auch eines geschaffen haben: unsere Kultur, die doch noch einige hegen und pflegen.

Es gibt jedoch keinen Grund zum Verzagen, denn es gibt auch heute noch vielfältige Gelegenheiten, die persönliche Ehre hochzuhalten – ohne daß dies etwas kostet. Man braucht nur eines zu geben: sein Ehrenwort!

Denken wir doch noch an Herrn Barschel wie er vor der Kamera posaunte: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort!“ Aber, was hätte er auch sagen sollen, er hatte ja nichts anders zu bieten. So richtig in die Zwickmühle brachte sich unser Altbundeskanzler Kohl. Er nahm Spenden an und versprach „ehrenwörtlich“, die Spendernamen nicht zu nennen. Ja, und damit ging's nun auch um die Ehre, die mehr galt als das Gesetz.

Nicht alle Menschen dieser Erde können sich mit den Problemen der „Ehre“ herumschlagen. Sie sind oft so arm, daß es ihnen um jedes Korn und um jede Ähre geht. So gesehen gehören wir zu den Begnadeten dieser Welt, denn wir können uns die Ehre auf die Fahnen schreiben und sie genauso in den Dreck treten – ganz nach Belieben.

R. P.